

Sammlungskonzeption des *Museum im Steintor*

Der Sammlungskonzeption des Museums liegen die durch den Deutschen Museumsbund veröffentlichten [Grundsätze für nachhaltiges Sammeln](#) (pdf 600 kB) zu Grunde, die sich das Museum zu eigen macht und die in der folgenden Konzeption nicht wiederholt werden. Ausgeführt ist lediglich die dem veröffentlichten [Leitbild des Museums](#) (pdf 70 kB) entsprechende Konkretisierung in Bezug auf die Beschreibung der Sammlung, deren Geschichte und Entwicklung.

Geschichte, Zweck und Ziel der Sammlung

Die Gründung der heutigen Museumssammlung erfolgt am Ende des 19. Jahrhunderts in der Folge steigenden National- und Geschichtsbewusstseins. Es entstanden neben anderen gemeinnützigen auch Heimat- und Geschichtsvereine. Ziel war das Erforschen geschichtlicher Ereignisse, das Bewahren und Sammeln historischer Objekte und das Pflegen von Natur- und Kunstdenkmälern.

In Anklam bemühte sich die Lehrerschaft etwa zur Jahrhundertwende um die Errichtung eines Museums. Eine wertvolle 1907 angekaufte Sammlung des Bankiers Rösler mit u. a. mittelalterlichen Artefakten und weitere Ankäufe durch den Magistrat der Stadt waren der Grundstock zur Errichtung eines Heimatmuseums im Jahr 1927.

Gerade die Auslagerung wertvoller Museumsbestände während des zweiten Weltkrieges führte leider zu großen Verlusten, da der Auslagerungsort, das Schloss Schwerinsburg, vollständig ausbrannte. Die verbliebenen Bestände wurden nach dem Krieg in provisorischen Depots verwahrt und mehrfach umgelagert, woraus zusätzliche Dokumentationsverlusten resultieren.

Ab 1972 erhielt das spätere "Heimatmuseum Otto Lilienthal" ein neues Domizil, jedoch blieb die Depotsituation weiter unbefriedigend.

1989 erfolgte die Trennung der Sammlung im Rahmen der Ausgründung des eigenständigen Otto-Lilienthal-Museums mit eigener Sammlungskonzeption. Das neue *Museum im Steintor* versteht sich als Stadt- und Regionalmuseum mit ausschließlich regionaler Abgrenzung. Die Sammlung umfasst alle Bereiche volkskundlicher, gewerblicher, kultur- und zeitgeschichtlicher Artefakte.

Bestandgruppen und Schwerpunkte

Zeitliche Schwerpunkte sind Mittelalter mit Hansezeit, der Dreißigjährige Krieg und das 19. Jahrhundert. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Zeit des zweiten Weltkrieges gerichtet, da der Anklamer Rüstungsbetrieb „Arado“ Grund für die fast völlige Zerstörung der Stadt war.

Alle inventarisierten Sammlungsobjekte sind in einem mit römischen Ziffern bezeichneten Ordnungssystem erfasst.

Naturkunde:

- I Zoologie
- II Botanik
- III Geologie

Geschichte:

IV Ur- Frühgeschichte

V Kulturgeschichte

Mittelalter

Neuzeit

A Keramik

B Glas

C Zinn, Messing, Kupfer

D Textilien

E Möbel

F Waffen

G Münzen

H Gegenstände städt. Charakters

I Gegenstände ländlichen Charakters

K Bildende Kunst

S schriftliche Quellen, Druckerzeugnisse

T Dokumente

Z Fotos

VI Kulturgeschichte nach 1945

Einteilung wie bei Inventar V

Diese Einteilung zur Inventarisierung des Sammlungsgutes erfolgt bereits über Jahrzehnte und wird bis heute beibehalten.

Mit der Inventarisierung des Objektes durch das verantwortliche Museumspersonal wird ein Wirtschaftsgut zum Kulturgut. Es ist für immer dem Markt entzogen und eine neuerliche Vermarktung aus museumspolitischen und ethischen Gründen ausgeschlossen.

Ferner bewahrt das Museum zusätzlich zum Sammlungsinventar:

- Leihgaben von anderen Museen
- Bestände der Museumsbibliothek
- Bestände mit Archivcharakter (Fotos, Dias, Negative, Filme, CD, DVD)

Grundsätze zur Arbeit mit Sammlungsgut

Alle Neuzugänge werden inventarisiert, dokumentiert und sind zeitnah zu erschließen. Noch nicht inventarisierte Objekte dürfen nicht ausgestellt und nicht verliehen werden.

Bei Leihgaben an Museen, öffentliche Einrichtungen u.ä. werden Leihverträge erstellt. Objekte dürfen nur in begründeten Ausnahmefällen an Privatpersonen verliehen werden.

Die bestehende Museumssammlung ist auf Dauer angelegt. Den Empfehlungen des Museumsverbandes in Mecklenburg-Vorpommern entsprechend sind Gründe, die eine Streichung von Inventar aus der Sammlung rechtfertigen, die folgenden:

- Zerstörung des Objekts,
- wertlose Dubletten (Objekt ist in besserer Qualität und Provenienz mehrfach vorhanden),
- Korrektur fehlerhafter Inventarisierung (technische Fehler oder Fehler dem Grunde nach),
- als Alternative zur Dauerleihgabe.

Ausdrücklich nicht akzeptable Gründe zur Deakzession sind:

- Sammlungsreduzierung, Umprofilierung des Museums, Platzmangel
- Objekt außerhalb der Sammlungsschwerpunkte
- Erzielung eines Verkaufserlöses.

Grund für die genannten strikten Ausschlüsse ist der Vertrauensschutz gegenüber den Einlieferern, die die Objekte dem Museum in zahlreichen Fällen unentgeltlich übereignet haben, um sie auf Dauer für die Öffentlichkeit bewahrt zu wissen. Die Einlieferer (ob Verkäufer oder Schenker) verstanden ihre Übereignung als Zweckzuwendung in mündlicher oder schriftlicher Form.

Bei der akzeptierten endgültigen Abgabe in eine andere Sammlung (als Alternative zur Dauerleihgabe) muss die Zielsammlung in gleichem oder höherem Maße öffentlich sein und einen gleichen oder höheren Schutz des Kulturgutes gewähren. Diese hat grundsätzlich unentgeltlich zu erfolgen. Objekttausch ist möglich. Der Verkauf oder die Schenkung in nichtöffentliche Sammlungen ist ausgeschlossen.

Zur Wahrung dieser Grundsätze bei der Deakzession von zerstörtem Kulturgut oder Dubletten sind diese zu vernichten um eine neuerliche Vermarktung sicher auszuschließen.